

Aus dem Netz vom 16.06.2023

Tour de Suisse: Radprofi Gino Mäder gestorben

Radprofi Gino Mäder ist tot. Mäder war während der fünften Etappe der Tour de Suisse am Donnerstag auf der Abfahrt vom Albula-Pass zum Zielort La Punt von der Straße abgekommen und in eine Schlucht gestürzt. Der Schweizer sei im Krankenhaus in Chur seinen schweren Verletzungen erlegen, teilte sein Team Bahrain-Victorious am Freitag mit. Mäder wurde 26 Jahre alt.

»Unser gesamtes Team ist nach diesem tragischen Unfall am Boden zerstört, und unsere Gedanken und Gebete gehören Ginos Familie und seinen Angehörigen«, heißt es im Statement des Teams

Nach dem Sturz am Donnerstag war Mäder nicht ansprechbar und musste an der Unfallstelle zunächst wiederbelebt werden, ehe er per Helikopter ins Krankenhaus transportiert werden konnte. Von seinen schweren Verletzungen erholen konnte er sich nicht mehr. »Um 11:30 Uhr mussten wir uns von einem Aushängeschild unserer Mannschaft verabschieden«, hieß es in der Stellungnahme von Bahrain-Victorious.

»Wir sind durch den Verlust unseres außergewöhnlichen Fahrers, Gino Mäder, am Boden zerstört. Sein Talent, seine Hingabe und sein Enthusiasmus waren eine Inspiration für uns alle«, sagte Team-Manager Milan Erzen. »Er war nicht nur ein extrem talentierter Fahrer, sondern auch eine großartige Person abseits des Rads.« Das Team werde ihm zu Ehren fahren.

Streckenführung in der Kritik

Bei dem Vorbereitungsrennen für die Tour de France war am Donnerstag auch der Amerikaner Magnus Sheffield gestürzt und wurde ebenfalls ins Krankenhaus gebracht. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Prellungen.

Fahrer wie Weltmeister Remco Evenepoel aus Belgien übten Kritik an der Streckenführung. Es sei keine schlaue Idee gewesen, das Ziel einer solchen Etappe nach einer Abfahrt zu platzieren, sagte der 23-Jährige nach Angaben der Schweizer Zeitung »Blick«. »Aber man braucht offenbar immer noch mehr

Spektakel. Es muss wohl einfach etwas passieren, damit man reagiert«, sagte Evenepoel.

.....

Anmerkung:

Es wird immer Brutaler im Straßenrennsport. **Auf Biegen und Brechen** wird gefahren, mich **wundert es nicht, wenn solche Unfälle leider vorkommen.** Jeder will der erste sein im Fahrerfeld und dann bei Geschwindigkeiten über 60 km/h. Es können nicht alle Vorne fahren bei 140 Sportlern zum Beispiel.

Es macht absolut keinen Sinn sein Leben aufs Spiel zu setzen. Bei der Tour de France 2023 werden wir es auch wieder erleben. **Man möchte wohl solch ein Spektakel, so wie im Bericht steht. Alles in allem, es wird sich kaum etwas ändern in dieser Sportart, es wird noch Brutaler werden, so meine Erfahrung in den letzten 10 Jahren.**

Gez. Radsport-Weltrekordler Dieter Dölling

.....